

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	VII
Inhaltsübersicht.....	IX
Inhaltsverzeichnis	XI
Abkürzungsverzeichnis	XIX
Einführung	1
A. Hintergründe der Untersuchung.....	1
B. Erkenntnisziel und Gang der Untersuchung	3
C. Analytische Schwerpunkte und Eingrenzung des Themas	5
Erster Teil: Die Abschlussprüferhaftung in der Europäischen Union.....	8
<i>§ 1 Herausforderungen einer europäischen Abschlussprüferhaftung</i>	9
A. Prüfung, Prüfer und Prüferhaftung – allgemeine Herausforderungen	10
I. Die gesetzliche Jahresabschlussprüfung	10
1. Zweckbestimmung	11
2. Die Prüfung als Element der Corporate Governance	14
3. Die Abschlussprüfung als Instrument der Kapitalmarktkontrolle ..	16
II. Zur Rolle und Stellung des Abschlussprüfers.....	20
1. Gesellschaftsübergreifende Bedeutung: öffentliche Funktion?	21
2. Doppelfunktion des Prüfers: No One Can Serve Two Masters?....	25
III. Bedeutung der Abschlussprüferhaftung – Schlussfolgerungen	28
B. Die Diskussion um die Abschlussprüferhaftung auf EU-Ebene.....	29
I. Von der Rechtsangleichung zur Zielharmonisierung	30
1. Erste Anläufe.....	30
2. Die Ära nach Enron.....	33
II. Zwischen Existenzgefährdung und Privilegierung	34
1. Die neue Abschlussprüferrichtlinie (2006)	35
2. Erforschung des Sachverhalts	36

a) London Economics-Studie (2006).....	36
b) Öffentliche Konsultation	37
3. Empfehlung der Europäischen Kommission (2008)	39
a) Inhalt.....	39
b) Stellungnahme	40
III. Aktuelle Entwicklungen	43
C. Perspektiven.....	44
§ 2 Die Haftungssysteme der EU im Überblick.....	45
A. Rechtsvergleichendes Vorgehen.....	47
B. Abschlussprüferhaftung: Grundlagen, Voraussetzungen, Grenzen	52
I. Haftungsinstitute	52
1. Spezialgesetz und allgemeine Haftungsinstitute	53
2. Vertrag und Delikt.....	55
II. Haftungstatbestand.....	60
1. Allgemeine Voraussetzungen der Abschlussprüferhaftung	60
a) Pflichtverletzung.....	60
b) Verschulden	63
c) Schaden.....	64
d) Kausalität	65
2. Die Dritthaftung des Abschlussprüfers	66
a) Deutschland	66
(1) Vertragliche Haftung	67
(2) Deliktsrechtliche Haftung.....	67
(3) „Expertenhaftung“	69
(4) Fazit	76
b) Schweden.....	76
c) England	77
(1) Außervertragliche Haftung für reine Vermögensschäden	78
(2) Bedeutung des Caparo-Urteils.....	80
d) Systeme der haftungsrechtlichen Generalklausel	82
(1) Frankreich	84
(2) Polen	85
III. Haftungsbegrenzung	87
1. Gesetzliche Haftungsbegrenzung	87
a) Haftungshöchstsummenbegrenzungen	87
(1) Absolute Haftungshöchstsummenbegrenzungen.....	88
(2) Relative Haftungshöchstsummenbegrenzungen.....	89
(3) Anwendbarkeit auf Ersatzansprüche Dritter.....	90
b) Proportionalhaftung	94
(1) Proportionalhaftung nach Verschuldensschwere.....	95
(2) Proportionalhaftung nach relativem Verschulden	97

(a) Im Verhältnis zum Prüfungsmandanten	97
(b) Im Verhältnis zu Dritten	100
c) Exkurs: Haftungsbegrenzung als Eingriffsnorm	103
2. Vertragliche Haftungsbegrenzung	104
a) Mitgliedstaaten mit gesetzlicher Haftungsbegrenzung.....	104
b) Mitgliedstaaten ohne gesetzliche Haftungsbegrenzung	106
(1) Das neue englische Modell.....	107
(2) Die Position des französischen Rechts	109
C. Resümee: Europäische Modelle der Haftungsbegrenzung	109
Zweiter Teil: Ökonomische Analyse	112
§ 3 Voraussetzungen einer effizienten Abschlussprüferhaftung	113
A. Modelltheoretische Betrachtung der Abschlussprüferhaftung	114
I. Rolle der Abschlussprüfer	114
1. Der Abschlussprüfer als Torwächter.....	115
2. Der Abschlussprüfer als Vertrauensintermediär	118
II. Gefährdung der Funktionsfähigkeit des Prüfermodells	119
1. Voraussetzungen einer hohen Prüfungsqualität	120
2. Negative Anreizstrukturen auf dem Prüfungsmarkt	122
a) Sorgfalt im Wettbewerb: „Market for Lemons“	122
(1) Informationsasymmetrie	123
(2) Interessenasymmetrie	125
(3) Folgen	126
b) Mangelnde Unabhängigkeit.....	128
(1) Dauerhafte Geschäftsbeziehungen (Quasirentenmodell) ...	129
(2) Umfassende Geschäftsbeziehung („Full Service“-System)	130
(3) Persönliche Nähe (Befangenheit)	131
III. Haftung: Kontrolle der Kontrolleure	132
1. Reputation als Gegengewicht?	133
2. Abschlussprüferhaftung im Gesamtgefüge des Kontrollsystems .	133
3. Fazit	135
B. Ein Effizienzbegriff für die Abschlussprüferhaftung	136
I. Der Effizienzbegriff in der ökonomischen Analyse des Rechts	137
1. Grundkonzept der ökonomischen Analyse des Rechts	138
a) Ziel: Gesellschaftliches Wohlfahrtsoptimum	139
b) Analytische Basis und rechtspolitisches Programm.....	142
(1) Der homo oeconomicus als Verhaltensmodell	143
(2) Das Effizienzprinzip als Bewertungsmaßstab	145
c) Die Rolle des Rechts	147
2. Relevanz der Rechtsökonomik für die vorliegende Fragestellung	151

a) Generelle Kritik an der ökonomischen Analyse des Rechts.....	151
b) Ökonomische Analyse und Abschlussprüferhaftungsrecht.....	153
II. Der Beitrag des Schadensersatzrechts zur Effizienzsteigerung	155
1. Ökonomisches Funktionsverständnis des Schadensersatzrechts ..	156
2. Regelungsmaxime	158
a) Schadenskosten.....	158
b) Effizienz als Kompromiss	160
III. Die Kosten der Abschlussprüfung	161
1. Primärkosten: Qualitätsoptimierung	161
a) Kosten des Schadenseintritts	162
(1) Zum Problem reiner Vermögensschäden	162
(2) Divergenz zwischen sozialen und individuellen Schäden..	164
(3) Fazit	168
b) Kosten der Schadenvorsorge.....	168
c) Exkurs: Private Kosten des Abschlussprüfers	168
2. Sekundärkosten: Funktionsschutz.....	169
3. Tertiärkosten	170
C. Ergebnis: Voraussetzungen einer effizienten Abschlussprüferhaftung ..	171
<i>§ 4 Leitlinien einer ökonomisch sinnvollen Abschlussprüferhaftung</i>	172
A. Prüfungsqualität: Schadensprävention durch Verhaltenssteuerung.....	172
I. Haftungsniveau	173
1. Verhaltenssteuerung durch Haftung.....	173
a) Kosteninternalisierung – das Grundkonzept	173
b) Divergenz zwischen Ressourcen- und Verteilungsschäden	175
2. Verzerrungen der verhaltenssteuernden Wirkung.....	176
a) Zusätzliche Anreize neben der Haftung (private Kosten)	176
(1) Der Wert der Reputation.....	176
(2) Der Wert der Geschäftsbeziehung.....	178
(3) Zusammenführung der Ergebnisse	179
b) Effektivität der Verhaltenssteuerung	180
(1) Differenz zwischen Schadens- und Haftungsrisiko.....	180
(2) Risikostreuung: Versicherung und Kostenweitergabe	181
(3) (Begrenztes) subjektives Haftungsrisiko und Irrationalität	182
(4) Interessendifferenzen und Anreizempfindlichkeiten	182
c) Mittelbare Auswirkungen der Übermaßhaftung	183
(1) Defensive Auditing	184
(2) Sinkende Attraktivität des Prüferberufs	185
3. Schlussfolgerungen zum optimalen Haftungsniveau	186
II. Gestaltung einer Haftungsbegrenzung	186
1. Proportionalhaftung.....	187
a) Proportionalhaftung nach Verschuldensschwere.....	188

(1) Vor- und Nachteile einer strikt(er)en Haftung	189
(a) Sorgfaltsniveau	190
(b) Aktivitätsniveau	191
(c) Mittelbare Steuerungswirkung	193
(2) Schlussfolgerungen	194
b) Proportionalhaftung nach Verschuldensanteil	195
(1) Gegenüber der geprüften Gesellschaft	195
(2) Gegenüber Dritten	195
(3) Mittelbare Steuerungswirkung	196
2. Haftungshöchstsummenbegrenzungen	198
a) Absolute Haftungshöchstsummenbegrenzung	198
b) Relative Haftungshöchstsummenbegrenzung	199
c) Vertragliche Haftungshöchstsummenbegrenzung	200
3. Dritthaftung	200
4. Schlussfolgerungen zur effizienten Haftungsgestaltung	201
III. Ergebnis: Feinregulierung statt Haftungsniveau	202
B. Funktionsschutz und Schadensverteilung	202
I. Problemaufriss: Abschreckung auf dem Aktivitätsniveau	203
II. Gegenwärtige Situation auf den europäischen Prüfungsmärkten	206
1. Haftungsrisiken	206
2. Versicherungsschutz	209
3. Toleranzgrenze (tipping point)	211
III. Risikoanalyse und Folgenprognose	212
1. Zur Marktkonzentration	213
a) Ursachen	214
b) Bewertung	216
2. Ausscheiden weiterer Prüfungsgesellschaften aus dem Markt	217
a) Auswirkungen auf die Marktkonzentration	218
b) Prüfungskapazität, Kapitalkosten, Anlegervertrauen	219
IV. Haftungsbeschränkungen	222
1. Auswirkungen auf die Marktkonzentration	222
a) Stabilisierung des Oligopols	222
b) Öffnung des Prüfungsmarktes	223
c) Fazit	225
2. Form der Haftungsbeschränkung	226
a) Gewährleistung der „Prüfbarkeit“ großer Unternehmen	226
b) Beseitigung von Marktzutrittsschranken	228
c) Effiziente Verteilung des Schadensrisikos	228
3. Ergebnis	229
C. Vertrauensschutz und Systemkosten	229
I. Kosten der Schadensverlagerung	230
II. Kosten mangelnden Vertrauens	230

III. Dritthaftung als Versicherung.....	231
D. Gestaltung ökonomisch sinnvoller Haftungsbegrenzungen	232
I. Zielkonkretisierung: Zielkonflikte, -kongurenzen, -prioritäten	232
II. Haftungsmodelle	233
1. Haftungshöchstsummenbegrenzung	234
2. Proportionalhaftung.....	234
3. Dritthaftung	235
4. Vertragliche oder gesetzliche Haftungsbegrenzung.....	236
III. Fazit	239
Dritter Teil: Juristische Bewertung	240
§ 5 Die effiziente Abschlussprüferhaftung im Rechtssystem	241
A. Verhaltenssteuerung im Privatrecht.....	242
I. Effizienz als Ziel rechtlicher Gestaltung	243
II. Verhaltenssteuerung zwischen privatem und öffentlichem Recht.....	244
III. Privatautonomie als Grenze staatlicher Verhaltenssteuerung.....	246
IV. Fazit	247
B. Schadensteilung in der zivilrechtlichen Systematik	248
I. Das Alles-oder-Nichts-Prinzip des Schadensersatzrechts	249
1. Entwicklung in der deutschen Zivilrechtsdogmatik.....	251
2. Die Regel und ihre Ausnahmen	252
a) Durchbrechungen des Bereicherungsverbots	253
b) Durchbrechungen des Totalreparationsverbots	255
II. Implikationen für ein europäisiertes Abschlussprüferhaftungsrecht .	258
1. Das Totalreparationsgebot im europäischen Privatrecht	258
2. Totalreparationsgebot im Abschlussprüferhaftungsrecht	261
a) Richterliches Ermessen, Rechtssicherheit, Ideologisierung ..	261
b) Teilbarkeit der Schadenstragungspflicht	262
III. Fazit	263
C. Haftungsprivilegien im Lichte der Kompensationsfunktion	264
I. Zielkonflikt: Effizienz und Kompensation	264
II. Die Kompensationsfunktion und ihre Grenzen	267
1. Regelungsziel: zwischen Rechtsgüterschutz und Freiheit	267
2. Der Verhältnismäßigkeitsgrundsatz im Zivilrecht	269
3. Die Verhältnismäßigkeit der Haftung	271
a) Die Regel: ausgleichende Funktion des Haftungsgrundes	271
b) Das Haftungsprivileg als Ausnahme	272
(1) Verhältnismäßiges Haftungsprivileg: Voraussetzungen ..	273
(2) Fallgruppen	275
c) Einordnung der Abschlussprüferhaftungsproblematik	280

III. Schlussfolgerungen	281
<i>§ 6 Leitlinien einer juristisch vertretbaren Haftungsbegrenzung</i>	282
A. Das kollektive Interesse an der Berufshaftung	283
I. Bedeutung der (freien) Berufe in der modernen Gesellschaft	283
1. Organische Gesellschaft: Arbeitsteilung und Vertrauen	284
2. Aufbau und Schutz des berufsbezogenen Vertrauens	285
II. Berufliche Expertise – ein haftungsrechtlich relevanter Umstand? ...	287
1. Beruflicher Funktionsschutz	288
2. Ausgleich für außerordentliche Haftungsrisiken	289
a) Berufshaftung in der schadensersatzrechtlichen Dichotomie... ..	290
(1) Die schadensersatzrechtliche Dichotomie und ihre Grenzen.. ..	291
(2) Vertrag – Beruf – Delikt	293
b) Die Abschlussprüferhaftung zwischen Vertrag und Delikt..... ..	294
c) Auswirkungen der dichotomischen Unvollkommenheit	297
3. Berufshaftung berufsvergleichend	299
a) Faktisches Schadens- und potentielles Haftungsrisiko..... ..	300
b) Abdingbarkeit der Haftung	302
c) Fazit: Haftungshöchstsumme als Kompromiss	304
III. Schlussfolgerungen	305
B. Schutzwürdigkeit der geprüften Gesellschaft und Dritter	306
I. Prüfungsmandant	306
1. Mitverschulden und Mitverschuldenseinwand	307
2. Wirtschaftlicher Nutzen der Prüfung	309
3. Privatautonomie	310
II. Vertragsfremde Dritte	311
C. Juristische Vertretbarkeit ökonomisch sinnvoller Haftungsgrenzen	314
I. Haftungsmodelle	315
1. Haftungshöchstsummenbegrenzungen..... ..	315
2. Proportionalhaftung..... ..	315
3. Dritthaftung	316
4. Regulierung oder Deregulierung: vertragliche Begrenzung	317
II. Vorschlag eines Abschlussprüferhaftungsmodells	320
Ergebnis und abschließende Betrachtung	321
Literaturverzeichnis	327
Online-Ressourcen der Europäischen Kommission	352
Register	353